

Predigt zur Konfirmation am 7./8. Mai 2022

Stiftskirche Schildesche

Bibeltext: Matthäus 5, 1-14

I. Selig (Maximilian)

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Clara, liebe Greta, liebe Emilia, liebe Pauline, liebe Lola, liebe Ida, lieber Jonas, lieber Marvin, lieber Joe, lieber Luca, lieber Lasse, liebe Pia, liebe Luise, liebe Julia, liebe Hannah, liebe Julia, lieber Sebastian, lieber Tom, lieber Deniz, lieber Nicolas, lieber Henrik, lieber Samuel, lieber Jonas, liebe Familien und liebe Gemeinde,

Selig seid ihr. So ruft es Jesus den Menschen zu, die zu ihm kommen. Selig bist du, weil es dich gibt. Selig bist du, weil du heute hier bist, weil du an diesem Wochenende konfirmiert werden willst. Selig hat nichts mit dem zu tun, wie du aussiehst, wie die Haare liegen oder ob das Sakko sitzt. Selig zu sein bedeutet mehr als das. Es hat irgendwas mit dem zu tun, was in einem ist. Was einen ausmacht, was man sich wünscht oder braucht. „Selig“ kann so viel heißen wie „glücklich sein“. So erzählt es Jesus. Aber gerade die, bei denen nicht alles perfekt war und ist, nennt Jesus selig. Denen etwas auf der Seele liegt. Weil ihnen etwas fehlt, um glücklich zu sein.

II. Wie buchstabiert man „Glück“? (Rüdiger)

G wie Geld, L wie Liebe, Ü wie Überfluss, C wie Chancen, K wie Karriere?

Wenn ich euch Konfirmandinnen und Konfirmanden frage, was man braucht, um glücklich zu sein, dann fällt euch garantiert eine Menge ein: Glücklich ist, wer viele Freunde hat, zum Beispiel. Denn er ist nie einsam. Glücklich ist, wer viel Geld hat, denn er kann sich fast alle Wünsche erfüllen. Aber ihr denkt natürlich nicht nur ans Geld, ihr sagt auch: Glücklich ist, wer gesund ist und in Frieden lebt. Denn er muss keine Angst haben. Glücklich ist, wer in der Schule keine Probleme hat und eine gute Ausbildung bekommt: So jemandem stehen alle Türen offen. Und wenn ihr so etwas sagt, dann klingt ihr schon fast wie eure Eltern...

Wenn wir einmal offen sagen, was wir uns alles wünschen würden, was wir alles zu brauchen meinen, um glücklich sein zu können, richtig selig, vollendet glücklich, dann wird das wahrscheinlich ein langer Wunschzettel.

Und wenn ich meinen eigenen langen Wunschzettel dann mit den Worten von Jesus vergleiche, muss ich erst einmal schlucken. Seine Seligpreisungen sind fast das Gegenteil meiner Liste. Jesus preist gerade diejenigen glücklich bzw. selig, die all das, was mir eingefallen ist, nicht vorzuweisen haben: Wer sich nichts auf sich selbst einbildet (anderen Menschen gegenüber nicht, und vor allem Gott gegenüber, das heißt wohl: geistlich arm). Nicht wer gerecht behandelt wird, ist selig, sondern wer immer noch auf Gerechtigkeit setzt und hofft, wer richtig danach hungert und nicht aufgibt, auch wenn überall Unrecht geschieht. Nicht, wer egoistisch an sich selbst denkt, sondern wer ein großes Herz anderen gegenüber hat, der kann sich glücklich schätzen, sagt Jesus. Und sogar: Selig ist, wer Leid trägt. Wie soll man das verstehen? Jesus bürstet unsere Erwartungen gegen den Strich und erzählt von einer anderen Welt, einer Welt wie Gott sie sieht, nämlich von Gottes Reich.

III. Mit dem Zweiten sieht man besser. (Maximilian)

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. – Jesus sieht die Menschen an und erzählt ihnen, wie diese neue Welt aussehen wird. Jesus sieht die Menschen, wie sie sind. Jesus ruft Menschen zu sich, die so sind wie ich selbst und wie du. Suchend und fragend, manchmal auch zweifelnd. Die auf Gerechtigkeit und Frieden hoffen. Die verzweifeln an dieser Welt. Und die sich genau damit nicht abfinden wollen.

Einige Menschen habt ihr in den letzten zwei Jahren kennengelernt, die Jesus zu sich ruft und die zu ihm kommen. Es sind Menschen, die auf den ersten Blick nicht glücklich waren. Die hart arbeiten mussten für ihren Lebensunterhalt, die versuchten, das Gute und Richtige zu tun, oder auch diejenigen, die das Beste für sich herausholen wollten. Die sich nicht gesehen fühlten. Wie Zachäus, der Zöllner, der auf einen Baum klettern musste. Die nicht gehört wurden. Wie die Kinder, die die Jünger*innen wegschicken wollten, als sie zu Jesus kommen wollten. Menschen, die sich dachten: was nützt es, dass es mich gibt. Wie diejenigen, die ausgeschlossen waren. Diese Menschen sieht Jesus und stellt sie in den Mittelpunkt. Auf diese Menschen kommt es Jesus an. Ihnen gehört die zukünftige Welt. Doch nicht nur die Welt, die kommt. Sondern auch diese Welt. Ihnen gehört das heute.

IV. Menschen der Welt (Rüdiger)

Denn nicht nur die Bibel weiß Geschichten von Menschen zu erzählen, die auf den ersten Blick unscheinbar erscheinen und unwichtig und machtlos - und die doch das Schicksal unserer Welt beeinflussen. Es gibt sie auch heute. Manche werden berühmt, Menschen wie Nelson Mandela - der 27 Jahre in Südafrika für im Gefängnis saß, bevor er der erste schwarze Präsident des Landes wurde. Oder wie Malala, das Mädchen aus Pakistan, das sich mit 11 Jahren traute, für das Recht der Mädchen auf Schulbildung einzutreten, die nur knapp einen Mordanschlag überlebte, die weltberühmt wurde. Andere werden nicht berühmt, aber auch sie sorgen dafür, dass unsere Welt ein menschlicher Ort ist: Oma Susanne, die Niklas jahrelang täglich nach der Schule zu sich geholt hat, als Mama und Papa sich nur noch gestritten haben und nichts mehr war wie früher. Oder Leon, der sich demonstrativ auf die Seite von Claudio stellte, als die ganz Klasse Claudio gemobbt hat. Oder Celine, die in ihrer Freizeit die Leute im Altenheim besucht, in dem auch ihre Oma lebt. Sie sagt, das würde nicht nur die Alten glücklich machen, sondern auch sie selbst. Ja, das macht sie selber selig!

V. Jesus, der realistische Träumer (Maximilian)

Ich glaube: Jesus ist Realist. Er weiß, dass die Welt kein Paradies ist und auf absehbare Zeit auch keines wird. Ich glaube, dass Jesus uns und den Menschen damals Hoffnung macht. Ihr werdet glücklich werden. Es werden die glücklich, denen was fehlt, die sich nicht gesehen und sich nicht gehört fühlen, die zweifeln und Angst haben. Jesus sagt genau zu denen: Ich sehe euch und ich bin bei euch. Ich gebe euch Hoffnung und Mut. Ich glaube aber auch: Jesus ist zugleich ein Träumer. Jesus träumt von einer Welt, die anders ist. Sie ist anders als das hier und jetzt. Sie ist nicht von dieser Welt, aber kann trotzdem hier mitten unter uns Wirklichkeit werden. In dieser Welt wird nach anderen Maßstäben gedacht und gehandelt. In dieser Welt werden wir gesehen, wie wir sind. Fragend und auf der Suche. Mit Lust und Spaß am Leben. Mit Hoffnung und Vorfreude auf das, was die Zukunft bereithält. Selig zu sein bedeutet deswegen auch: Sei mutig. Sei mit Jesus gemeinsam Realist und Träumer*in zugleich.

VI. Was wirklich zählt (Rüdiger)

Mein Glaube ist mir wichtig, weil ich solche Dinge höre wie diese Seligpreisungen. Weil ich solche Worte brauche, die ich mir selbst gar nicht sagen, gar nicht

ausdenken kann. Worte von Jesus, die mich ein bisschen durcheinanderbringen, die mich vielleicht erst sogar ein bisschen verunsichern. Und die meinem Leben dann immer wieder eine neue Richtung geben. Worte, die mir klar machen, was wirklich zählt. Worauf es ankommt im Leben und woran ich mich festhalten kann. Christ sein, das heißt für mich, ich lerne mein Leben nicht nur mit meinen eigenen Augen zu sehen.

VII. Salz und Licht (Maximilian)

„Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“ Das sind die Worte Jesu. Meine Worte heute sind: Wir brauchen euch. Ihr verwandelt diese Welt (ein Stück) und erobert euch einen Platz in ihr. In den letzten zwei Jahren haben wir euch von diesem Traum erzählt, den Gott für diese Welt hat. Gemeinsam können wir uns dafür einsetzen, dass etwas von diesem Traum Realität wird. Wo würde es enden mit der Welt, wenn es keine Menschen gäbe, die Salz und Licht sein wollten? Wo würde es mit dieser Welt enden, wenn es nur Menschen gäbe, die alle Träume und Wünsche aufgeben würden und sich eingliedern in die Logik dieser Welt? Die müsstet am Ende sagen: Es gibt keine Hoffnung.

VIII. Die Hoffnung buchstabieren (Rüdiger)

Als Christen sind wir eine Gemeinschaft der Hoffnung. Nicht weil wir denken, dass immer automatisch alles gut wird. Sondern weil wir glauben, dass Gott die Barmherzigen und die Friedensstifter segnet. Weil die, die sich nach Gerechtigkeit sehnen, bei Gott nicht vergessen sind. Weil die, die Leid tragen, Trost finden sollen. Jesus selber hat uns alle zusammengebracht. Wir sollen von seinem Vorbild lernen. Wir können einander Mut zusprechen. Wir können miteinander danach fragen, was Gottes Auftrag für uns ist. In Gottes Augen ist jeder von euch, jeder von uns wichtig, jeder ist mit seinem Leben ein Puzzlestein in Gottes gutem Plan für unsere Welt.

IX. Das Himmelreich bricht an (Maximilian)

Vielleicht ist es auch jetzt schon so und braucht gar nicht viele Worte. Weil du glücklich bist an diesem Tag. Weil heute ein Tag ist, an dem gefeiert wird. Weil heute viele versammelt sind, die du liebst und die du gerne hast. Weil du heute stolz sein kannst. Weil du dich freust auf das was kommt. Weil es schön ist, sich an das zu erinnern, was war.

Das Himmelreich bricht an. Mit dir und in deinem Leben. Weil Gott dich sieht und dich segnet. Weil du selig bist. Amen.